



VOLKSSCHER BEOBACHTER

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Verlag: Volksscher Beobachter, Berlin, Unter den Eichen 15. Redaktion: Berliner Straße 11. Druck: Volksscher Beobachter, Berlin, Unter den Eichen 15.

Abbestellungsstelle: Berlin, Unter den Eichen 15. Abbestellungspreis: 1,00 RM. Abbestellungspreis: 1,00 RM. Abbestellungspreis: 1,00 RM.

Ein neuer Fall Gustloff

Jüdischer Mordanschlag in Paris

Mitglied der Deutschen Botschaft durch Schüsse lebensgefährlich verletzt Der Mordhube ein 17jähriger Jude

Wah den Legationssekretär an der Deutschen Botschaft in Paris, so am 17. wurde heute morgen in seinem Dienstzimmer ein Revolverattentat verübt. Als Täter wurde später der jüdische polnische Staatsangehörige Herschel Seibel Genjappon festgestellt.

Am einzelnen letzten Fall des Verfalls wie folgt ab: Der Täter näherte sich einem der Wachegehenden der Botschaft und verlangte einen der Legationssekretäre zu sprechen. Er wurde darauf zu Legationssekretär so am Rath geführt. Gleich darauf fielen in dem Zimmer des Herrn vom Rath Schüsse, und der Seibel erst gemeldet fremde verurteilte zu töten. Der Wachegehende der Botschaft veranlaßte daraufhin die 10. Polizei Kommande des 2. Bataillons durch den Vor dem Polizeikommissariat zu führen.

Bei der sofort durchgeführten Vernehmung erklärte der Täter, er habe das Attentat verübt, um seine jüdischen Mitgenossen zu rächen. Die Botschaft hat dem französischen Außenministerium folgende Durchföhrung der Untersuchung verlangt und zunächst erhalten. Legationssekretär so am Rath ist in ein Krankenhaus übergeführt und in ärztliche Pflege genommen worden.

Der Zustand des Verletzten sehr ernst

Über die Verletzungen, die Legationssekretär so am Rath erlitten, erfahren wir von zuverlässiger Stelle noch folgende Einzelheiten:

Eine der beiden Augen, die der Jude Genjappon auf den deutschen Legationssekretär schloß, brachte die Hand an den Kopf der Botschaft. Die dadurch hervorgerufene Verletzung ist nicht gefährlich. Die zweite Augen dagegen drang in die Seite ein und durchdrang die Wille, wobei mehrere Rippen durchschlagen wurden. Die Verletzung ist die Wundheilung nicht gefördert worden.

Die sofort vorgenommene Operation, die Professor Baumgartner von der Klinik Wilms durchführte, dauerte bis kurz vor 14 Uhr. Es erwieß sich als notwendig, die Wille zu entfernen. Die Verwundungen am Magen wurden genäht. Die Operation war infolge der Wille und der Schwere der Verletzungen außerordentlich schwierig, sie ist jedoch zu verlaufen. Der Zustand des Verletzten bleibt, ohne zu unmissbaren Befürchtungen Anlaß zu geben, sehr ernst.

Anfechtung Daladiers der Reichsregierung übermittel

Der französische Ministerpräsident Daladier sprach dem deutschen Botschafter in Paris in eigenem Namen und in dem Namen der französischen Regierung mündliche Mitteilung zu der Verletzung des Legationssekretärs so am Rath aus und bat, diese Anfechtung auch der deutschen Regierung zu übermitteln.

Das erste Verhör des jüdischen Mörders

Paris, 7. November. Der „Temps“ berichtet zu dem letzten Verhör des Juden Genjappon in der Deutschen Botschaft in Paris, der Mörder habe dem Verhör erklärt, daß er von seinem Onkel Abraham Genjappon beherzt worden sei, der in der Wille des Seibel Genjappon ein anderes Verbrechen beging. Ein Polizeibeamter habe dazu festgestellt, daß der Mörder wohl bei seinem Onkel Genjappon habe, daß er ihn aber am 15. August verhaften habe mit 3000 Franken, die er von seinem Vater, der im August aus Frankreich ausgewiesen worden



Der Mörder Herschel Seibel Genjappon, jüdischer polnischer Staatsangehöriger

über den in der Deutschen Botschaft begangenen Mordanschlag befragt. Der ruhige Verbrecher wird die Nacht im Polizeigefängnis verbringen, morgen dem Untersuchungsrichter vorgeführt und dann nach einem ersten Verhör ins Gerichtsgefängnis eingeliefert werden.

Der Mörder und seine Mischpoche

Inszwischen ist es der Polizei gelungen, den Wachehändler ausfindig zu machen, der den Mord freigegeben hat. Der Wachehändler dem Mörder und Tausch hat. Der Wachehändler wurde in der Wille verurteilt worden und hat erklärt, daß Herschel Seibel Genjappon ihm sehr rasch erschienen sei und über die Gründe für den Mordverbrechen gesagt habe, er trage des dieeren größere Geldbeträge bei sich. Der Jude habe zunächst seinen einen automatischen Revolver und einen Trommelrevolver in seiner Wille gegeben. Auf Anraten des Wachehändlers kaufte er dann den Trommelrevolver, Kaliber 6,35.

Überreste von der Mordhube auf Wohnungen der Wachehändler einen gültigen Personalausweis und einen Pass vorgelegt haben. Polizeinspektoren haben auch den Onkel Abraham Genjappon, der am 15. September 1903 in Polen geboren ist, und dessen Ehefrau Emma, geb. Berenbaum, 1903 in Warschau geboren ist, zum Kommissariat gebracht, wo sie verurteilt wurden.

Über die bisherigen Ergebnisse der Verhäre des Attentäters und seines Onkels erzählt Genjappon unter anderem: Herschel Seibel Genjappon bestand sich im August der letzten Jahre in Paris. Seine Augen wurde ihm die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert, und er wurde ausgewiesen. Während seines damaligen Aufenthaltes in Paris er bei seinem Onkel, der in Paris seit längerer Zeit einen Kleiderhandel betreibt. Seit dem 15. August will der Onkel seinen Affen nicht wieder gesehen haben, der aber seinen Verbleib nach der Ausweisung bekannt, erklärte, man ihn allerdings überredet, daß er folgt, er habe im Bois de Boulogne an dem Genjappon Genjappon. Wah habe er sich kurze Zeit in Paris und in einer anderen Stadt aufgehalten, auf deren Namen er sich nicht mehr erinnern will. Über seine Fluchtmittel verurteilt, erklärte Herschel Seibel Genjappon, er sei am 14. August von seiner Familie rund 3000 Franken erhalten. Seine Eltern, die

vor der Deutschen Botschaft, die sonst meist nur aus dem einzigen Polizisten besteht, in verurteilt worden.

Die Pariser Nachmittagsblätter bringen die Nachricht von dem Attentat in großer Aufmerksamkeit. An richtigen Schätzungen auf der ersten Seite werden den letzten die wichtigsten Tatsachen dieses Attentats mitgeteilt. Dabei betonen die Blätter, daß es sich um einen Juden von polnischer Staatsangehörigkeit handelt. In einigen Frühnachmittagsblättern werden bereits kurze Kommentare zu dem Attentat gegeben, in denen auf das Ausländerproblem hingewiesen wird. So schreibt der redaktionelle „Courrier“: „Dieses bebauerliche Attentat habe in Paris eine große Erregung verursacht und werde einen die Größe der von dem Attentat zu erwarten sei, die Frankreich als ein Freigebiet betrachten, auf das sie sich legen können, um ihre unqualifizierbaren Handlungen zu vollbringen. Die Nachsicht von dem Attentat habe die französischen diplomatischen Kreise tief bewegt.“

London: „Eine heimtückische Mordtat“

London, 7. November. Der letzte Überfall des Juden Genjappon auf Legationssekretär so am Rath in der Pariser deutschen Botschaft hat auf die Londoner Abendpresse einen tiefen Eindruck gemacht. In ausführlichen Artikeln verurteilt und unter großen Überschriften schildern die Blätter ihren Verleim, wie der Jude seine Tat ausführt. Melodern haben die Blätter auch hervor, daß Herzmilch Genjappon ein Vertreter an des Kronenbretts des schweizerischen Herrn vom Rath enthielt hat, um sich über das Weiden des Verletzten zu erkundigen.

„Evening News“ weist unter der Überschrift „Ein Jude schloß auf einen Revolver mit dem Schrot Rache“ nach einer ausführlichen Schilderung dieses hinterlistigen Verbrechens auf die Ermordung Wilhelm Gustloff hin, der ebenfalls das Opfer eines jüdischen Mörders geworden ist.

Paris über das Attentat entrüftet

Die Wacheheit von dem Attentat in der Deutschen Botschaft hat in ganz Paris, wo es allem natürlich in diplomatischen und sonstigen politischen Kreisen des jüdischen Vorgehens. Das die Tat Genjappons allgemein auf das jüdische Verurteilt wird, ist so wohl ziemlich selbstverständlich. Darüber hinaus bringt die Wacheheit in Paris, die Wacheheit, welche Unbequemlichkeiten für das öffentliche Frankreich aus der Anwesenheit größerer Mengen ausländischer und jüdischer Emigranten ermöden lassen.

Die Telefonhinterreden in der Deutschen Botschaft waren am Montag früh häufig durch Anrufe von Zeitungen, Professoren, Diplomaten usw., in denen Auskünfte über den Verzug der Tat, die Verurteilung des Mörders, das Weiden des Herrn vom Rath usw. verlangt wurden. Daselbst war in der Klinik in der Nähe der Alma-Gründe der Fall, wo Herr vom Rath operiert wurde. Die Kur de Wille auf dem linken Seitenverurteilt wurde am Montag Schläger als Sohn vom Verurteilten angedeutet, die einen Blick auf die Größe des Attentats werfen wollten. Die Verwendung

Verbrecher am Frieden Europas

Von Wolfgang Diewerge

Kaum hatte der Führer in Weimar in einbürgerlicher Sprache eine unmissverständliche Warnung an die Kriegsverbrecher ausgesprochen, als auch schon die jüdische Mordtat einleitet: Ein in Paris lebender polnischer Jude aus Hannover namens Genjappon schloß auf dem Boden der Deutschen Botschaft einen Kommissar nieder, der ihn in Ausübung seines Dienstes erlangen hatte. Noch ist es unklar, ob der gemeine Raubmörder eine gefährliche Operation notwendig machte, nicht doch nach dem dem Täter erhofften Ziel, einen ersten Mord von Danos, führt.

Denn es besteht kein Zweifel daran, daß es sich bei dieser Mordtat um eine Demonstration jenseitig handelt, die nach dem Verfall ihrer Schutzpapiere in Wien und Prag die transilvanische Hauptstadt als letzte Station zu verteidigen haben. Hier soll sich um Verbrechen der anhängigen Fronten jenseitig unternehmen, den die ergründeten Mörder im Laufe der letzten Jahre ausgeschieden haben. Hier ist vor allem die Hochburg jenseitig jüdischen Emigranten, die ihre heucheliche Lebenshaltung darin sehen, die weltberühmte Arbeit, die sie von jeher leisteten, nun im liberalen Schul von ihnen nichtauszuhalten (Gottfriedshaus) fortzuführen.

Sie in Paris dürfen jene noch in deutscher Sprache gefahrenen Redaktionen erscheinen, die eine gleiche Stelle gegen Deutschland enthalten, die Schmutzblätter von Georg Bernhart und Leopold Schwarzschild. Hier haben jene Jüden, die durch den Frieden von München bitter enttäuscht waren, weil sie auf ihren jüdischen Raubkrieg geholt hatten. Sie sind die außenpolitischen Berater von Herrn Reichsgewesen, sie liefern dem Staatsratgeber Enderb die Vagenanforderungen und sie erklären sich heute bereit, Kronzeugen von Herrn Enderb zu sein.

Der Ton, mit dem in diesen Kreisen von Deutschland gesprochen wird, dem stand, den sie jahrzehntlang hohes Einkommen und geachtete Stellungen verdant, ist so

niederig und gemein, daß man sich wundern, daß diese Leute nicht schon vor Zerfallszeiten gelüßt hat. In Paris „hört“ jenseitig Herr Reich, der sich nicht in „Berliner Tageblatt“ ausstoßen durfte, etwa folgende Worte:

„Mordung, alle Mann an Deck, Kretsch des Vans von Drangsal und Dred, Gedäch der Güter den Zeit, Nieder damit. Du einst der Nagel war, Schmarren in ein nagel Dred. Du einst des Couragiermens Einblut zu ein, Winkt mir die Wiederkehr — Doch wenn ich heimkehren könnt, Du einst der Nagel war, Du einst der Nagel war.“

Während die Staatsmänner sich bemühen, die Vernehmung anrufen den europäischen Wächtern zu fördern, während deutsche und französische Arbeiter bei den Austauschreisen der Deutschen Arbeitlosen teilnehmen, daß sie keine Gründe haben, sich gegenständig zu stellen, darf hier eine Hand von Landesverratern dem Führer täglich in unübersehbarer Form bezeugen, seine Mitarbeiter neben Land und das deutsche Volk als freigelegt und verurteilt hinfallen.

Doch sollten diese Juden noch die Freiheit, sich „neutrale“ Schriftsteller in Frankreich zu nennen, und wenn man dann die Namen deren Licht, die sich unter vieler Demie auszusprechen, wie man verurteilt: Eugen Erwin Riß, Franz Weisel, Bert Reich, Noh A. Feder, Hans Arndtmann, Ludwig Marace, Spirritus Mann, Wilfried Döhring und andere Geistesbeiden der Herberterrepublik.

Die Terrororganisationen dieser Juden aber die „Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus“, deren antisemitische Organ „Der Antisemit“ ist, die in Frankreich im jüdischen Wachehändler David Granfurter als Präsident und Verbleib des Weltjudentums räumt. Der Präsident dieser Liga, Herr nach Verurteilung, hat in mehreren Verurteilungen in Frankreich im jüdischen Wachehändler David Granfurter als Präsident und Verbleib des Weltjudentums räumt. Der Präsident dieser Liga, Herr nach Verurteilung, hat in mehreren Verurteilungen in Frankreich im jüdischen Wachehändler David Granfurter als Präsident und Verbleib des Weltjudentums räumt.

Wie stellen wir dem Pariser Mordanschlag die gleichen Methoden fest, mit denen auch Wilhelm Gustloff zu Tode gehtet wurde. Es ist das gleiche Spiel, einen „unpolitischen“ Juden verurteilt und dann aus seiner Tat herauszuheben. Der jüdische Mordanschlag, der gequälten Judenbüten zu machen, in Paris ist man noch treuer gewesen als in Danos: Sollte man dort bezeugen, daß das Weiden einer Todesgruppe die Juden „vergessen“ müße, so kann man sich unfehlbar antisemitischen Botschaft mit diesem Formord nicht kommen. So wie David Granfurter die antisemitische „Weltliga“ anführte, ist es als „aufhebenden Parteigenossen“ zu seinem Opfer zu führen, so ließ sich der Pariser Mörder antisemit annehmen und (speziellere



Die Szene vor dem Pariser Mordanschlag: Der Täter verurteilt, als jenseitig Vernehmung durch die Pariser Polizei, sein Gesicht vor dem Kameras zu verbergen

